

## Weltbild

Im 20. Jahrhundert wachsen die Betrachtung der Geometrie der Welt und ihrer Physik endgültig zusammen, dabei entsteht ein völlig neues Weltbild, das aber die alten religiösen Skizzierungen nicht wegwischen kann, eher ebenfalls in ein ganz neues, aufregendes Licht rückt.

Ein erweitertes logisches Instrumentarium und deutlich verbesserte technische Experimentierbedingungen beflügeln zu kühnen Extrapolationen, die oftmals erst Jahrzehnte später experimentell begutachtet werden konnten.

Dabei ist ein beobachtbares vierdimensionales Universum ermittelt worden, das mit erstaunlich präzisen Daten beschrieben werden kann: es ist über 78 Milliarden Lichtjahre groß, ca. 13,75 Milliarden Jahre alt und „bevölkert“ ca. 100 Milliarden Galaxien. Es dehnt sich beschleunigt aus und ist flach wie ein Brett. Überwiegend ist es kalt (2,7 K) und leer ( $4,7 \cdot 10^{-30} \text{g/cm}^3$ ) und der Ort, an dem ich das jetzt aufschreibe, wäre auf einer Landkarte dieses Gebildes in praktisch jedem beliebigen Maßstab nicht auffindbar. Allgemein lassen sich vier physikalische Grundkräfte identifizieren, die den Tanz der Elementarteilchen wohlgeordnet und mit präzisen Konstanten versehen organisieren und es braucht diese Ordentlichkeit auch unbedingt, damit es mich hier überhaupt gibt, und immerhin weiß ich, daß einige Gramm meines Körpers aus einem „Material“ bestehen, das bereits in der ersten Sekunde dieses Weltalls entstanden ist.

Paradoerweise zeigt sich jedoch: je deutlicher die Konturen eines modernen Weltbildes werden, um so erkennbarer wird auch: es ist NUR ein Bild.

- Unsere Welt ist eine Entstandene, über den Moment ihres Entstehens hinaus kann die Physik niemals etwas sagen.
- Unsere Welt ist eine Getriebene, sie wird befeuert von einer „Welt“ jenseits der Physik.
- Unsere Welt ist letztlich eine Unbeobachtbare, denn jeder Moment der Beobachtung verändert sie bereits.

Und zu dem kommt die klare Erkenntnis, daß in der Welt Zeit unterschiedlich Zeit braucht, weil sie konstant ist und darum mal rast, mal stehenbleibt, möglicherweise gar verschwindet und uns in die eigentümlichsten Paradoxien verwickeln kann.

So ist das Bild der Welt wesentlich schärfer geworden, aber auch der Kerker der Physik hat deutliche Strukturen bekommen, trotz zahlloser Versuche, ihn zu verlassen mit dem Traum, mittels der Physik den Plan der Welt zu erhellen. Für den gläubigen Wissenschaftler Einstein muß Physik wie Gott immer etwas „Ordentliches“ repräsentieren ( in seiner Auseinandersetzung mit der der ach so „unordentlichen“, aber unbestreitbar aussagekräftigen Quantentheorie ging er sogar soweit, Gott eine gewisse „Boshaftigkeit“ zu unterstellen). Hätten wir aber eine richtig ordentliche Welt, hätte also CPT Invarianz in allen Richtungen Gültigkeit, gäbe es also Symmetriebruch, Spiegelvarianz und Zeitirritation nicht, es gäbe auch kein Weltbild, denn wir wären nie entstanden.

So hat unser Weltbild zwar definitiv nicht einmal einen Rahmen, entweder „spukt“ es, wenn sich Photonen durch Polarisationsfilter bewegen oder Elektronen durch Doppelspalte, mitunter geschehen Wunder. In der Kausalstruktur unserer vierdimensionalen Welt, in der es ein Gestern, Heute und Morgen gibt, stehen wir mit unseren Wünschen, Träumen und Hoffnungen als unbestreitbar metaphysische Wesen.

Zwei „Absolutheiten“ bestimmen unsere Welt: die Lichtgeschwindigkeit und die Unschärferelation, damit ist über den Lauf der Welt alles gesagt, aber eben auch NICHTS. Komplementarität und Antigonie heben sich nur im Mysterium „wirklich“ auf. Dann weicht der Zufall dem Sinn, Mechanik und Kreativität verbinden sich. Mit unendlicher Dankbarkeit im Herzen spüren wir Menschen uns nicht mehr nur als „intelligente Beobachter“, sondern als Schöpfer der Welt in der Gnade Gottes.